



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

§.4. Ein frommer Schüler soll ein Mittglid der Bruderschafft unser lieben
Frauen seyn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

f. 4.

Ein frommer Schuler soll ein Mitglied der Bruderschaft unser lieben Frauen seyn.

Da Gregorius der sibende Römische Pabst Mathidi zu schreibe/ welche eine Tochter ware Beaticis/ Herzogin zu Toscana / fest er unter andern dise Wort: Habe einen steiffen Vorsatz/ Gott nimmermehr zu beleidigen/ giesse dem Herrg und deine Zähren mit gänglichen Weisrauen vor der Mutter Gottes aus/ so will ich dich versichern / daß niemalen kein Mutter dich mit solcher Freud und Behändigkeit auf und annehmen werde/ als dise gütige und barmherzige Mutter thun werde.

Dises ist die Ursach/ warum man sich unter ihren Schutz in den Bruderschaften begiebt / hier lästet sie ihre größte Gürtigkeit und mildeste Liebe sehen/ wie sie dann zu allen Zeiten und in allen Nöthen erwiesen hat.

Dise Mutter der Gütig- und Barmherzigkeit verwürfft keinen einzigen / wann er auch Eys-grau wäre / doch aber hat sie ein sondere Liebs-Neigung gegen der Jugend ihrer Unschuld wegen/ als bald sie ihre Waas/ die H. Elisabeth gegrüßet/ sprang der H. Joannes in dem Leib seiner H. Mutter vor Freuden auf/ und er ward geheiligt/ sie empfing ihn auch/ als er auf dise Welt geböhren worden / in ihre heiligste

R.P. Le Blanc. S. J. Anderer Theil.

Händ/ und erhielt ihm viel himmlische Gnaden.

Sie ist ein Ursach/ daß viel Kinder des Tags Licht gesehen/ welche sonst ohns ihre sonderbare Hülf niemalen wären geböhren worden. Andern/ die schon etwas erwachsen waren/ hat sie wiederumb die Gesundheit ersattet/ wie dem H. Adalberto/ der Christum in Böhmen und Pohlen verkündet hat. Andern ist sie in ihren zeitlichen Nothdürften begesprungen / wie dem seligen Hermanno / dem sie unterweilen Geld vorgestreckt. Sie hat auch die Ungeschickteste mit dem Licht der Wissenschaften begabt / wie dem grossen Albertum. Sie hat sich mit Jünglingen vermählet/ wie mit dem H. Roberto/ dem Abben/ dann damit ihm sein Mutter schwanger gieng/ erschiene ihn die seligste Mutter/ haltend in ihrer Hand einem guten Ring/ und sagte: Ich will für meinen Bräutigam das Kind haben / so du in deinem Leib trägest / und diser Ring soll dessen ein Zeichen seyn.

Bitte sie eyfferigist/ und mit steiffen Vertrauen/ so wird sie dir von ihrem geliebtesten Sohn alles so du verlangen wirst/ erhalten. Da der H. Thomas von Aquin/ nechst bey dem Tod war/ bekräftigte er/ er habe niemahlen was von Gott durch die Vorbit Maria begehret/ das er nicht erlangt habe.

DDDD

Nich